

Investmenttrends 2. Quartal 2024



2/24

spectrum

Marktausblick der ONE Asset Management AG

01/	Aktien	S 3
02/	Anleihen	S 5
03/	Währungen	S 7
04/	Rohstoffe - Gold & Öl	S 8
05/	Kontakt	S 9



Heiko Hudec

Heiko ist Geschäftsführer einer Vermögensverwaltungsgesellschaft. Der Diplomphysiker leitete über viele Jahre hinweg das Eigenhandelsgeschäft einer renommierten Wertpapierhandelsgesellschaft in Deutschland. Er entwickelte ausgesprochen erfolgreiche derivative Finanzmarktstrategien und ist als professioneller und sehr erfahrener Wertpapierhandelsstrategie bekannt.

01/ Aktien

Rekordjagd an den weltweit wichtigsten Aktienmärkten – so lässt sich das erste Quartal des neuen Jahres leicht zusammenfassen. Auch für die nächsten Monate deutet sich bisher kein Ende der Aufwärtsbewegung an. Das „Goldlöckchen“-Szenario bietet den Kapitalmärkten wieder den fruchtbaren Nährboden für Gewinne über alle Asset-Klassen hinweg. So konnte die für Wahljahre in den USA typische Schwäche in den ersten Monaten schlichtweg übersprungen werden.

Aus der Rezessionsangst, die noch im Vorjahr zu spüren war, ging die Erwartung von einem „Soft landing“-Szenario in den USA zum „No landing“ über, die weltweit größte Volkswirtschaft könnte also konjunkturell gleich wieder durchstarten. Nicht zu heiß und nicht zu kalt, sondern genau richtig temperiert, das ist das Goldilock-Umfeld, ganz nach dem Geschmack der Investoren. Es zeichnet sich aus durch stabiles, moderates Wachstum, geringe Inflationsraten von rund 2%, niedrige Zinsniveaus, Vollbeschäftigung und steigende Unternehmensgewinne. Diese beste aller Welten wird aktuell an den Märkten wieder eingepreist. In den USA spielt der Konsument munter mit, gestützt auf einen starken Arbeitsmarkt. Die Unternehmensgewinne dürften die positive Stimmung bestätigen.

Die US-Regierung stützt die Wirtschaft auch weiterhin mit hohen Staatsausgaben. Die folgenden, extrem hohen Haushaltsdefizite sind ungewöhnlich für eine so gut laufende Konjunktur. Eine Abkehr von dieser Politik ist gerade vor den Wahlen aber nicht zu erwarten. Dies heizt also weiter an.

Von den mannigfaltigen Risiken für diese heile Börsenwelt will derzeit kein Anleger hören: „Party like it’s 1999“ ist das Motto. Wir zählen sie trotzdem auszugsweise auf. Risiken sind beispielsweise eine doch hartnäckigere Inflation, eine weitere Verschärfung der geopolitischen Lage – auch mit der kommenden Wahl in den USA – und eine zu optimistische Positionierung der Investoren. Die Stimmung der Aktienmarktteilnehmer läuft nach oben. Aus dieser Sicht wäre eine Korrektur fällig. Auch mit weiter positiven Markterwartungen erscheinen somit selektive Gewinnmitnahmen und eine neuerliche Ausbalancierung der eigenen Positionierung aus unserer Sicht durchaus sinnvoll.

Die Charttechnik gibt noch keinen Anlass zur Sorge. Die meisten Aktienindizes springen von einem Rekordhoch zum nächsten. Sie hinterlassen damit anhaltend positive Signale im bisher nicht durchlaufenen Chartterrain („uncharted territory“). Für den Dax beispielsweise kann mit Hilfe von Fibonacci-Levels ein Kursziel von knapp 18.650 Punkten abgeleitet werden, das nun nicht mehr allzu weit entfernt ist. Gut möglich, dass das Niveau im April getestet wird. Traditionell ist der April ein guter Börsenmonat, bevor im Mai die Börsen in US-Wahljahren eher zur Schwäche neigen.

Das Rückschlags Risiko liegt für den Dax bei 17.000 Punkten. Darunter stützen die alten Rekordhochs. Auf Sicht bleibt die Aktie wohl die langfristig

interessanteste Anlageform für Investoren. Zudem ist bereits Kapital nach Europa und dabei vor allem in den deutschen Aktienmarkt geflossen. Das suggeriert eine relativ zur US-Börse bessere Entwicklung des Dax im vergangenen Monat.





Auch für die US-amerikanischen Indizes bleiben die Börsenampeln trotz der atemberaubenden Kursgewinne in den vergangenen Wochen und Monaten weiterhin auf grün. Positiv stimmt die zunehmende Marktbreite der Rally. Zunächst hatten wieder die „Magnificent 7“ den Höhenflug getrieben, nun kommen andere Outperformer hinterher. Das zurückkehrende Goldilock-Szenario zieht neue Käufer an, insbesondere in zyklischen Werten. Zumal aus den großen sieben Aktien mittlerweile eher die „Big 5“ geworden sind, wenn man die enttäuschende Entwicklung der Papiere von Apple und Tesla betrachtet. Zykliker profitieren vom globalen Rebound im produzierenden Gewerbe, der sich in den Erwartungen der Einkaufsmanager-Indizes widerspiegelt. Insgesamt könnten Value-Aktien in der Anlegergunst wieder stärker nach oben klettern. Auch Werte aus der zweiten und dritten Reihe könnten traditionell in der Spätphase einer Hausse aufholen.

Die „Gamestop“-Mentalität aus dem Jahr 2021 ist auch noch nicht an den US-Markt zurück-gekehrt. Das unterstreicht der Schwab Trading Activity Index, der insbesondere von den Börsengeschäften der Kleinanleger angetrieben wird und noch weit unter dem Niveau von vor 3 Jahren notiert. Auch wenn gerade die Börsendebütanten wie der von Donald Trump hervorgebrachte Trump-Media-SPAC und auch das fulminante Börsendebüt der Reddit-Aktie ein kurzfristiges Aufflammen dieser Gold-gräberstimmung durchaus suggeriert. Überwiegend verlaufen die Aktienkursentwicklungen aber schon in rationalen Bahnen, so dass eine „krankhafte“ Übertreibung nicht zu sehen ist. Eine gesunde Korrektur an den Aktienmärkten scheint aktuell jederzeit möglich, der Start eines Bärenmarktes ist aus unserer Sicht aber eher unwahrscheinlich. Korrekturen bieten Kaufgelegenheiten.

Die asiatischen Börsen verlaufen indes auffällig uneinheitlich. Die Enttäuschung über das sehr schleppend verlaufende Re-opening des chinesischen Wirtschaftsraumes nach der langen Covid-Pause sitzt tief. Insbesondere die Märkte mit China-Bezug, wie der Hongkonger Hang Seng-Index und natürlich die chinesischen Festlandbörsen hinken den Weltmärkten weit hinterher. Immer wieder aufkommende Aufholversuche blieben bisher nicht nachhaltig. Eine entschlossene Erholung des Shanghai-Composite-Index wäre indes wichtig, um eine reale Erholung Chinas zu signalisieren.

In Tokio hingegen entwickelt sich die Börse wie freigelassen, beflügelt insbesondere vom schwachen Yen. Das macht japanische Produkte für ausländische Käufer immer günstiger. Der Nikkei-Index hat es tatsächlich geschafft, ein Rekordhoch zu erreichen. Seit Jahresbeginn zeigt der Leitindex mit einem Plus von mehr als 20% die beste Kursentwicklung unter den weltweit führenden Indizes. Diese Renaissance der japanischen Börse hätten noch vor einem Jahr selbst große Optimisten wohl kaum für möglich gehalten, nachdem Anfang der 1990er-Jahre die Japan-Bubble geplatzt war. Im Zuge der Finanzkrise standen Ende 2008 bei dem Index minus 82% vom Hoch Ende 1989 zu Buche. Vom Corona-Tief Anfang 2020 konnte der Nikkei-Index immerhin satte 151% zulegen. Damit blieb der Nikkei nur knapp hinter dem Nasdaq100 mit plus 173%. Der Dax gewann 123% in dem Zeitraum.

02/ Anleihen

Überraschend war es im März die Schweizer Nationalbank SNB, die den Zinssenkungszyklus der großen Notenbanken – mit Ausnahme der asiatischen – eingeleitet hat. Es gab auch schon in Europa einige Länder die gesenkt haben, wie Polen, Tschechien und Ungarn, aber die SNB mit dem Schweizer Franken sind die ersten mit einer global wichtigen Währung. Die erfolgreiche Bekämpfung der Inflation mit der nachhaltigen Wiederherstellung von Preisstabilität habe die Lockerung der Geldpolitik möglich gemacht. Der starke Franken dürfte ein Dorn im Auge der Währungshüter sein und sie helfen aus ihrer komfortablen Position heraus der exportstarken Schweizer Industrie.

Die Federal Reserve bleibt erst einmal mit unverändertem Leitzins in der Beobachterposition. Mögliche Zinssenkungen verschoben sich zwar weiter nach hinten, aber die Prognosen der Fed signalisieren weiterhin drei Zinssenkungen um insgesamt 0,75% in diesem Jahr. Und das obwohl die Währungshüter ihre Wachstumserwartung für 2024 etwas erhöhten und nun für 2025-26 von einer Rate über dem Trendwachstum ausgehen. Die jüngst höhere Inflation sollte sich dagegen aus ihrer Sicht als Ausrutscher auf dem Weg zurück zu Preissteigerungsraten um 2% herausstellen.

Überhaupt gab sich ihr Chef Jerome Powell entspannt. Er fütterte mit seinen Kommentaren die Tauben. Die Fed bleibt trotz der guten Konjunktur auf ihrem Zinssenkungs-Pfad, wartet aber auf eine Inflationsrate, die sich weiter in Richtung 2% bewegt. Rückenwind kommt vom US-Arbeitsmarkt. Dieser bleibt stark, die Lohnsteigerungen aber recht gering. Die Lohn-Preis-Spirale ist nicht im gefürchteten Maße zu spüren, so dass der Druck auf die Inflationsseite gut kalkulierbar erscheint.

Wir setzen auf mindestens eine Leitzinssenkung der Fed im zweiten Quartal. Auch weil sich die Währungshüter umso mehr in Zurückhaltung üben dürften, je näher die Wahl rückt. In den Wochen vor dem 5. November ist aufgrund der Neutralität der Fed eine Zinssenkung unwahrscheinlich. Eine Veränderung in ihrer Prognose, den Dot-Plots, gibt es aber: für 2025 deutet sich nun eine Zinssenkung weniger an. Für dieses Jahr rückt in den USA der Juni als erster Zinssenkungstermin in den Blick. Damit unterstützt die Fed ein „Soft landing“ in den USA, das letztlich zu einem „No landing“ werden dürfte. Das neutrale Zinsniveau dürfte sich langfristig etwas höher über 2% einpendeln.

Unterm Strich glauben wir, dass die Fed die Zinsen deutlich weniger senken wird als erwartet. Die Staatsausgaben dürfte die Wirtschaft auch nach der Wahl anheizen, während der Jobmarkt und die Konjunktur weiter rund laufen. Für Zinssenkungen gibt es eigentlich keinen Grund in den USA. Das könnte sich längerfristig angesichts der hohen Erwartungshaltung als Risiko für Aktien herausstellen.

In Europa hält die Europäische Zentralbank EZB auch still. Die erste Zinssenkung sollte aber auch im zweiten Quartal kommen, so wie es auch die Äußerungen von EZB-Präsidentin Christine Lagarde bereits für Juni

vermuten lassen. Die Einkaufsmanagerindizes bieten nach einer Stabilisierung im März auch Anlass zu Optimismus. Selbst wenn die größten europäischen Ökonomien Deutschland und Frankreich hinterherhinken, so wie auch das produzierende Gewerbe dem dynamischeren Dienstleistungssektor. In Europa haben sich die Erwartungskomponenten der Einkaufsmanagerindizes letzten Monat zum sechsten Mal in Folge erholt. Die Stimmung verbessert sich nun auch in den Kernländern. Somit sollte das Schlimmste in den größten Volkswirtschaften der Region überstanden sein. Der Inflationsdruck ebbt gleichzeitig ab.

In Deutschland ist der Ifo-Geschäftsklimaindex im März kräftig gestiegen, auf das höchste Niveau seit Juni. Das ist ein klarer Hoffnungsschimmer für die größte Volkswirtschaft der Eurozone und damit für die ganze Region, selbst wenn ein Rückgang des Bruttoinlandsproduktes auch im ersten Quartal möglich ist. Wir sehen eine breit angelegte Erholung über alle Sektoren. Sogar im verarbeitenden Gewerbe gibt es einen abrupten Anstieg der Erwartungen. Auch im Gastgewerbe, das den Wegfall des Mehrwertsteuer-Bonus zu verdauen hatte, ging es nach oben. Entsprechend geht unsere Erwartung in Richtung leichtes Wachstum im zweiten Quartal. Dies steht zwar noch auf wackeligen Füßen, aber die Hoffnung auf Rückenwind von der EZB wirkt zusätzlich positiv. Das geht dann wieder in Richtung Goldlöckchen-Szenario, als sehr fruchtbaren Boden für die Kapitalmärkte.

Die Inflationsrate ist indes weiter auf dem Rückzug, in den USA und vor allem auch im Euroraum. Gleich Anfang April kommen die ersten Inflationszahlen für März. Nach einer Jahresrate von 2,6% in Europa wird ein leichter Rückgang erwartet, wir können uns aufgrund des relativ hohen Basiseffektes im März und April aber auch schon ein Absinken in Richtung 2% vorstellen, im April könnte die Marke dann fallen. Von dieser Seite ist jedenfalls Spielraum für die europäischen Währungshüter gegeben.

Ebenfalls mit einer verlängerten Zinspause geht die Bank von England ins zweite Quartal. Erwartungsgemäß blieb der Leitzins das fünfte Mal in Folge bei 5,25%. Auch in Großbritannien ist der disinflationäre Trend ungebrochen. Die Kernteuerung liegt dennoch auf erhöhtem Niveau. Entsprechend wollen die Währungshüter den anhaltenden Inflationsdruck und die Robustheit der Wirtschaft zunächst beobachten. Wie bei der Fed und der EZB wird die Datenlage entscheidend. Die jüngsten Konjunkturdaten signalisieren indes eine Erholung bei den Wachstumserwartungen. Insgesamt bewegt sich aber auch die Bank von England weiter in Richtung Zinssenkungen. Zwei weitere Mitglieder verließen das Camp der Falken und votierten mit „Hold“ diesmal neutral.

Einen Paukenschlag im internationalen Notenbanken Konzert hat auch die Bank von Japan gespielt. Die erste Leitzins Erhöhung seit 17 Jahren lässt acht Jahre negativer Leitzinsen Geschichte werden. Auch die direkte Kontrolle der Kapitalmarktinzinsen wurde eingestellt, genau wie die ETF-Käufe. Der noch neue Notenbank-Gouverneur Kazuo Ueda hat damit eine

02/ Anleihen

neue geldpolitische Ära eingeleitet. Faktisch hatten viele Eckpunkte der expansiven Politik aber ohnehin nicht mehr gegolten. Vor allem die jüngsten, hohen Lohnabschlüsse dürften den Ausschlag für die Zinsanhebung gegeben haben. Die Bank von Japan hat indes eine weiter lockere Geldpolitik angekündigt, sie wird vorsichtig bleiben.

Die Zentralbank der Volksrepublik China (PBOC) dürfte nach der etwas überraschenden RRR-Leitzinssenkung im Januar noch weiteren Spielraum für Lockerungen des Reservesatzes. Auch der mittelfristige MLF-Zins könnte zur Bekämpfung der Deflation gesenkt werden, was auch Vertrauen in die Märkte zurückbringen könnte. Auch die optimistischen Zentralbankaussagen bezüglich positiver Signale vom weiter angespannten Immobilienmarkt sollen Vertrauen zurückbringen. Ein positives Indiz lieferten beispielsweise auch die Gewinne in der Industrie, die von Jahresbeginn bis Februar um 10,2% zum Vorjahr anstiegen. Der Industriesektor könnte in China einen Boden gefunden haben.



03/ Währungen

Die Inflationsrate sollte sich in Europa schneller in Richtung 2%-Marke – und darunter – bewegen als in den USA. Daraus resultiert auf den ersten Blick ein stärkerer Zinssenkungsdruck auf die EZB, was eine Ausweitung der Zinsdifferenz erwarten ließe. Entsprechend könnte der Euro zum Quartalsbeginn etwas weiter zur Schwäche neigen. Im Verlauf erhöht dann aber die näherkommende Wahl in den USA den Druck auf die Fed zu handeln, bevor sich das Fenster im Vorfeld des Bürgerentscheids langsam schließt. Denn die Fed will sich nicht nachsagen lassen, kurz vor dem Wahltermin zum Vorteil des Amtsinhabers zu handeln. Dass könnte das Zinsargument ausgleichen.

Aktuell strotzt der US-Dollar allerdings vor Stärke. Daran konnte auch die eigentlich taubenhafte Pressekonferenz von Fed-Chef Jerome Powell nichts ändern. Die starke Wirtschaft in den USA zieht die Kapitalströme in den Dollarraum. Derzeit deutet vieles darauf hin, dass die internationalen Notenbanken nahezu im Gleichschritt die Leitzinsen nach unten führen werden. Entsprechend spricht aktuell kaum etwas gegen einen starken US-Dollar. Der Zinssenkungsdruck erscheint die anhaltend robusten Daten vom Arbeitsmarkt und auch von der Konjunkturseite für die Fed begrenzt. Womöglich wird das Zinsniveau in den USA längerfristig höher bleiben als aktuell von der Mehrheit der Volkswirte gedacht, vielleicht fällt auch eine Zinssenkung weg. Das spricht weiter für den Dollar.

Dass Pfund bleibt indes in einer Seitwärtsphase, was irgendwie auch die Signale der Notenbank und von der Datenseite widerspiegelt: Nicht Fisch, nicht Fleisch. Im November hatte die britische Währung aber auch kräftig zugelegt und sie scheint dies noch zu verdauen. Die Bank of England gab dem Pfund keinen neuen Impuls, auch wenn das Abstimmungsverhalten etwas taubenhafter ausfiel als von vielen erwartet. Auf der nächsten Sitzung der BoE gibt es neue Prognosen, die dem Pfund wieder mehr Leben einhauchen könnten. Wenn die Inflation weiter nach unten überrascht, könnte auch im Vereinigten Königreich eine Zinssenkung kommen. Je nach Datenlage – auch in England.

Der Yen steht mit der Bank von Japan im Fokus. Trotz der Leitzinserhöhung bleibt die japanische Währung schwach gegen den US-Dollar. Die Währungshüter verkauften

ihren Mini-Zinsschritt auch so taubenhaft wie möglich und sicher ist kein fulminanter Zinserhöhungszyklus zu erwarten. Die Yen-Bullen haben daraufhin die Flinte ins Korn geworfen, in Japan dürften in absehbarer Zukunft weiter kaum Zinsen gezahlt werden. Der Yen stieß schnell auf „Interventionsterrain“ vor. Es gab Not-Treffen der Währungshüter mit der Politik. Eine Kehrtwende dürfte der Yen aber kaum hinlegen können.

Interventionen werden allerdings schwer. Das Finanzministerium müsste zusammen mit der Bank von Japan die Devisenhändler glaubhaft von der Werthaltigkeit des Yen überzeugen, am ehesten mit Signalen einer strafferen Zinspolitik. Ohne die Überzeugung des Marktes, dass der Yen tatsächlich zu schwach gehandelt wurde, werden Dollar-Verkäufe mit hoher Sicherheit im Sand verlaufen.

Die PBOC hat in China auch alle Hände voll zu tun, den Yuan vor übertriebener Schwäche zu schützen. Dabei bleibt die fundamentale Unsicherheit angesichts der anhaltend stockenden Konjunktur hoch, auch weil die Maßnahmen der Zentralregierung deutlich sparsamer ausfallen als von den Märkten gewohnt. Entsprechend dürfte der Yuan zunächst einmal unter Druck bleiben.

04/ Rohstoffe - Gold & Öl

Gold ist wieder in aller Munde – zuletzt erreichte das gelbe Metall über \$2200 eine historische Bestmarke. Die Technik spielt hier eine wichtige Rolle, denn mit dem neuen Hoch zog das Edelmetall wieder neue Kaufbereitschaft auf sich. Klassische Triebfedern wie der Status als sicherer Hafen gab es zuletzt nicht. Aber die Aussicht auf Leitzinssenkungen dürfte auch sehr positiv gewirkt haben. Denn fallende Zinsen lassen Gold als Wertbewahrungs-Anlage im Vergleich zu anderen Alternativen wie Bonds attraktiver erscheinen. Der zuletzt tendenziell wieder schwächere US-Dollar hilft auch etwas. Da Goldkäufe meist in US-Dollar abgerechnet werden, verbilligt das Gold für viele Marktteilnehmer.

Diese klassischen Unterstützungsfaktoren für Gold scheinen zunächst intakt. Zinssenkungen nicht nur in den USA im konjunkturell positiven, nicht-rezessionären Umfeld sollten weiter als Beschleuniger für die Goldpreise herhalten. Hinzu kommen die weltweit schnell steigenden Schulden als unterstützendes Argument. Die Rekordjagd sollte sich auch im neuen Quartal fortsetzen. Insgesamt fallende reale Zinsniveaus könnten auch die Nachfrage von ETF-Fonds wieder ankurbeln.

Auch wenn die Goldnachfrage nicht sehr konjunkturabhängig ist, so bietet doch das Szenario von Zinssenkungen bei einer gleichzeitigen Erholung der globalen Wirtschaft ein vorteilhaftes Umfeld für Rohstoffe allgemein. Entsprechend können auch die Ölpreise im neuen Quartal im Aufwind bleiben.

Die Ölpreise haben sich im Startquartal dieses Jahres auch gut entwickelt, vor allem getrieben von einer Belebung auf der Nachfrageseite. Sowohl US-Öl der Sorte WTI als auch Brent haben prozentual zweistellig zugelegt seit Jahresbeginn. Weiterer Zug kommt nun durch die startende „Driving Season“, in der Frühjahrsreisen unternommen werden. Die Menschen steigen nach dem Winter wieder mehr in Auto oder Flugzeug. Wichtiger und entscheidend wird allerdings die „Rückkehr“ von China mit seinem großen Öldurst. Hier gibt es positive Signale, was auch weiter für Öl spricht. Zuletzt haben auch die massiven Zerstörungen von Ölinfrastruktur in Russland die Ölpreise gestützt.

Positiv wirken auch die anhaltenden Produktions-

beschränkungen der OPEC+. In den kommenden Treffen scheinen keine Änderungen der Angebotspolitik der Förderländer anzustehen. Auch das Kriegsgeschehen in der Ukraine und dem Mittleren Osten stützen. Positive Erwartungen an die Ölpreisentwicklung senden auch die Aktienmärkte aus: Der Sektorindex der US Öl-Serviceanbieter hat sich gut entwickelt und ist technisch ausgebrochen. Der Aufwärtstrendkanal bei Öl selbst bleibt auch intakt. Die Belebung der Nachfrage bei weiter kontrolliertem Angebot lässt weiter steigende Preise erwarten. Im neuen Quartal dürften beide Sorten über \$85 je Fass klettern in Richtung \$90.

Zur Beantwortung allfälliger Fragen stehen wir Ihnen sehr gerne zur Verfügung. Die ONE Asset Management AG ist eine der Finanzmarktaufsicht Liechtenstein unterstellte und lizenzierte unabhängige Vermögensverwaltungsgesellschaft. Diese Publikation dient ausschliesslich der Information und ist weder eine Aufforderung noch ein Angebot oder eine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder zur Vornahme anderweitiger Anlageentscheidungen. Sie stellt damit auch keine Finanzanalyse im Sinne des Marktmissbrauchsgesetzes dar.

Die in dieser Publikation enthaltenen Informationen und Meinungen stammen aus zuverlässigen Quellen und werden unter grösster Sorgfalt erstellt. Trotzdem schliessen wir jede Haftung für die Korrektheit, Vollständigkeit und Aktualität aus. Sämtliche enthaltenen Informationen sowie angegebenen Preise können sich jederzeit ohne Vorankündigung ändern.

Der Wert von Finanzinstrumenten kann steigen oder fallen. Die zukünftige Performance kann nicht aus der vergangenen Kursentwicklung abgeleitet werden. Unter besonderen marktbezogenen oder titelspezifischen Umständen kann die Veräusserung von Finanzinstrumenten nur unter Zeitverzug und mit einer Preiseinbusse erfolgen. Daher ist es grundsätzlich schwierig, den Wert einer Anlage und die Risiken, denen diese unterliegt, zu quantifizieren.

Wir weisen darauf hin, dass es der ONE Asset Management AG und deren Mitarbeitern grundsätzlich gestattet ist, die in diesem Dokument erwähnten Finanzinstrumente zu halten, zu kaufen oder zu verkaufen, ohne dabei aber die Kunden in irgendeiner Form zu benachteiligen. Diese Publikation sowie die in ihr enthaltenen Informationen unterstehen dem liechtensteinischen Recht. Bei allfälligen Streitigkeiten hieraus sind ausschliesslich die liechtensteinischen Gerichte am Gerichtsstand Vaduz zuständig.

Kontakt

Austrasse 14
9495 Triesen
Liechtenstein
+423 237 79 99
team@oneam.com
www.oneam.com